

Luis Mariano de la Maza

Die Metapher des Knotens als Leitfaden zur Interpretation der *Phänomenologie des Geistes*

Die Einleitung zum Religionskapitel der *Phänomenologie* enthält einige der schwierigsten Passagen des Werkes, die jedoch zugleich – schon ihrer Ausdrucksform nach – eine entscheidende Funktion für die Entschlüsselung der Bedeutung des Ganzen zu haben versprechen. Unter diesen Texten ragen die Paragraphen acht bis zehn hervor, in denen Hegel den Sinn der Bewegung der verschiedenen Gestalten der Religion ankündigt und gleichzeitig ihren Zusammenhang mit den Hauptstrukturen der vier großen vorhergehenden Abschnitte des Werkes, nämlich „Bewußtsein“, „Selbstbewußtsein“, „Vernunft“ und „Geist“ aufzeigt. Hegel unterstreicht die besondere Stellung der Religion im Ganzen, indem er sie als „Selbstbewußtsein des Geistes“ dem „Geist in seiner Welt“ oder dem „*Dasein*“ des Geistes gegenüberstellt. Mit diesem Letzten meint Hegel ein dynamisches, sich selbst bewegendes Ganzes, das aus verschiedenen Momenten besteht: „Die Momente aber sind das *Bewußtsein*, das *Selbstbewußtsein*, die *Vernunft* und der *Geist*; – der Geist nämlich als unmittelbarer Geist, der noch nicht das Bewußtsein des Geistes ist“. (GW 9, 365)¹

Die Reihenfolge dieser Momente ist nicht zeitlich gemeint. Sie werden eher als unzertrennbare Aspekte des ganzen Geistes konzipiert, und deshalb können sie keine sich in der Zeit erstreckende Wirklichkeit beanspruchen. Die Wirklichkeit des

¹ Rechtschreibung und Zeichensetzung folgen der Studienausgabe von H.-F. Wessels und H. Clairmont. Hamburg 1988.